

Die Johannesbriefe und der Judasbrief

Lektion 1



Einleitung zu den drei Johannes-briefen

Der Verfasser und die Entstehungszeit

Der Schreiber dieser Briefe offenbart seine Identität nicht. Er bekennt sich als persönlicher Augenzeuge des Lebens und Dienstes Jesu Christi. Deutlich ist, dass nach Sprache und Inhalt die Briefe und das Johannesevangelium zusammengehören. Die kirchliche Überlieferung lässt keinen Zweifel daran, dass der Apostel Johannes der Verfasser dieser Briefe ist.

Das Leben des Apostels kann in zwei Abschnitte eingeteilt werden. Der erste Abschnitt schließt mit seinem Weggang von Jerusalem, einige Zeit nach der Himmelfahrt Jesu; dann beginnt der zweite und endet mit seinem Tod. Den ersten Johannesbrief schrieb er von Ephesus aus, ca. 90 n. Chr. Es ist viel darüber diskutiert worden, ob die Briefe früher oder später als das Johannesevangelium geschrieben wurden. Wenn Joh 21,24f so zu verstehen ist, dass das Evangelium nicht mehr von Johannes selbst, sondern nach seinem Tode von einem Schüler- und Freundeskreis herausgegeben wurde, dann sind natürlich die Briefe früher geschrieben worden. Die Tatsache, dass Johannes zur Zeit der Entstehung der Briefe noch viel auf Reisen war, weist darauf hin. In den Briefen selbst wird auch deutlich, was relativ früh unter Gemeinde zu verstehen war. Es gab noch keine "Verfassung" der Gemeinde mit bestimmten "Amtsträgern". Der Apostel wendet sich einfach an "die Gemeinde", nicht an verantwortliche, leitende Personen, etwa an einen "Bischof".

Die Absicht der Briefe

Die Briefe sind warmherzig und vertraulich. Sie wurden ganz offensichtlich aus echter Liebe und Besorgnis um die Christen geschrieben. Der Apostel hat Irrlehren vor Augen, von denen er die Gemeinde bedroht sieht. Die schroffen Sätze werden daher, neben der Herzlichkeit in der Anrede, verständlich. Man kann nicht sagen, dass Aufdecken und Abweisen der Irrlehren der eigentliche oder gar der einzige Zweck seiner Briefe sei. Gerade weil Johannes vieles zum Aufbau der Gemeinde bringt und klare Aussagen zu christlichen Perspektiven und Lebensverhalten macht, sind seine Briefe für alle Gemeinden in aller Zeiten verständlich und sehr wichtig. Aber der Blick des Verfassers ist ständig auch auf die Bedrohung des Christentums durch gnostische Strömungen gerichtet. Viele Sätze in den Briefen sind zwar in sich selbst wahr und für den Aufbau der Gemeinde we-

sentlich. Sie sind aber vom Inhalt und in der Formulierung von der Auseinandersetzung mit den Gegnern bestimmt.

Johannes beschreibt klar und deutlich die Fundamente des christlichen Glaubens und versichert den Gläubigen, dass die Auferstehung Christi Realität ist. "Ich weiß, dass ihr an Jesus Christus, den Sohn Gottes, glaubt. Mein Brief sollte euch noch einmal versichern, dass ihr das ewige Leben habt." (1. Joh 5,13, *Hoffnung für alle*)

Es ist zum besseren Verständnis der Johannesbriefe nötig, dass wir uns ein Bild von den irreführenden Strömungen machen, die Johannes als endzeitliche und antichristliche Erscheinung beurteilt.

Über die Irrlehren selbst schreibt der Apostel wenig, er ist kein "Streittheologe". Nicht Namen und einzelne Personen werden angeführt, aber die Züge der "Irreführer" werden deutlich sichtbar. Es handelt sich um Männer, die aus der Gemeinde selber kommen (1. Joh 2,19). Die Christen werden vor einer gefährlichen Philosophie gewarnt, die ihnen den Glauben rauben wollte, der Gnosis (Gnoseologie, griech. = Erkenntnislehre). Hinter aller Gnosis steckt das Streben der Menschen, sich Erkenntnis über die Sinnes- und Seinsfrage und über das "Weltganze" zu verschaffen. Die Beantwortung der Fragen, was, warum, woher, wozu, wohin, wird aus eigener Vernunft und Kraft, ohne die Bindung an Gottes Wort, gesucht. Die Bewegung der "Gnosis" bestand schon vor dem Christentum und ist zu allen Zeiten in immer neuen Formen vorhanden gewesen und immer "modern". Die "Gnosis", die "Erkenntnis", ist nicht allein intellektuell gedacht, sondern wird in geheimnisvollen Erlebnissen gewonnen, in "Himmelsreisen der Seele", eine Mischung von griech. Erkenntnisstreben und orientalischer Religiosität. Diese Philosophie hatte viele Gesichter und verbreitete sich damals schnell. Trotz der verschiedenen Richtungen innerhalb der "Gnosis" betonten alle, dass das Heil und die Rettung im Wissen um bestimmte geistliche "Geheimnisse" liegt. Ihr Glaube beruhte auf der griechischen Trennung von Materiellem und Geistlichem. Sie erachteten das Materielle als von sich aus böse und schlecht. So glaubten sie nicht, dass Jesus Christus, das Wort Gottes (=Geist), Fleisch (=Materie) geworden ist. Sie behaupteten, es habe nur den Anschein, dass Er Fleisch geworden ist.

Eine andere Gruppe der "Gnosis" glaubte, dass der "göttliche Teil" Christi bei der Taufe über den "menschlichen Teil" Christi kam und dass dieser menschliche Teil dann am Kreuz starb. Nach dieser Ansicht war es unmöglich, dass der Sohn Gottes leiden und sterben könnte. Daher leugne-

ten sie, dass Jesus Christus als Mensch der Sohn Gottes war.

Johannes verurteilt diese "antichristliche" Lehre, die den Sohn Gottes und damit auch den Vater ablehnte (1. Joh 2,18-23). Für ihn waren es falsche Propheten (1. Joh 4,1-3; 2. Joh 1,7). Johannes betonte das tatsächliche "Menschsein" und "Gottsein" Jesu Christi – also: vollkommen Mensch und vollkommen Gott.

Der erste Brief wurde geschrieben, um Gläubigen darin zu bestärken, dass sie ewiges Leben haben, da sie glaubten, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist. Der erste Johannesbrief scheint als Begleitschreiben zum Johannes-evangelium gedacht zu sein. Das Wort "glauben" kommt im Johannesevangelium sehr häufig vor, und das Wort "kennen/erkennen" erscheint sehr oft im 1. Johannesbrief. Es kommt mehr als 30 mal in diesem kurzen Brief vor.

Johannes nennt die Christen zärtlich "teknia", was soviel wie "Geborene" bedeutet. Das heißt, dass Gott hier durch Johannes zu Seinen eigenen "neugeborenen" Kindern spricht.

Johannes gibt uns vier Gründe für diesen ersten Brief:

1. Damit wir uns von ganzem Herzen freuen können (1. Joh 1,4)
2. Damit wir nicht sündigen (1. Joh 2,1)
3. Damit wir auf der Hut vor falschen Lehren sind
4. Damit wir Gewissheit haben (1. Joh 5,13)

Johannes wollte, dass die "Geborenen", damals wie heute, die vertraute Gemeinschaft mit dem Vater und Seinem Sohn kennen (1. Joh 1,3.7; 1. Joh 2,13.14). Gott kam zu den Menschen auf die Erde, um mit ihnen Gemeinschaft zu haben. Gott möchte, dass wir mit Ihm und durch Ihn auch untereinander Gemeinschaft haben.

Der Inhalt

Man hat zunächst den Eindruck, dass es ein schwer verständlicher Brief ist. Johannes schreibt nicht anschaulich. Seine Gedanken bewegen sich nicht geradlinig, sondern kreisend. Es werden drei Themenkreise deutlich

1. Unser Glaube
2. Das Liebesgebot
3. Christ und Sünde

Der Inhalt der Briefe soll seinen Lesern Heilsgewissheit vermitteln. Ihr Glaube soll nicht bloße Vermutung oder Wahrscheinlichkeitstheorie sein, sondern das feste Wissen, dass sie bereits jetzt das ewige Leben haben.

Johannes sagt ganz deutlich, wir müssen nicht nur an Christus glauben, sondern auch in Ihm leben, d. h. in Seinem Sinne handeln. In den Kapiteln 1 bis 3 erfahren wir, ob wir als Christen leben, und in den Kapiteln 4 bis 5, ob wir auch wirklich glauben, wie wir sollten. Wie Donner dem Blitz folgt, so begleitet ein lebendiges Zeugnis den Glauben (1. Joh 2,3). Einige sagen, dass sie an Gott glauben, aber sie leben als gäbe es Ihn überhaupt nicht. So darf es nicht sein. "Wenn wir also behaupten, dass wir zu Gott gehören und dennoch in der Finsternis der Sünde leben, dann lügen wir und widersprechen mit unserem Leben der Wahrheit." (1. Joh 1,6)

Wir dürfen mit großer Erwartung an die Studie der Johannesbriefe herangehen, und wir werden reichen Gewinn für unser Leben darin finden.

Fragen zum Bibelkurs

Jeden Tag, bevor du mit dem Bibelkurs beginnst, beachte folgendes:

- a) Bete und bitte Gott, dass Er durch Seinen Heiligen Geist zu dir redet.
- b) Verwende bitte nur die Bibel, um die Fragen zu beantworten.
- c) Schreibe die Antworten auf und gegebenenfalls auch die entsprechenden Bibelverse.
- d) Herausforderungsfragen können zusätzlich beantwortet werden, wenn du Zeit hast.
- e) Persönliche Fragen können innerhalb der Gruppe besprochen werden, doch nur, wenn du möchtest.

Erster Tag: Lies bitte die Unterlagen zu Lektion 1 (Seite 1-2) und schlage alle Schriftstellen nach, die nicht im Text zitiert werden.

- 1) Welcher Gedanke in der Lektion war dir neu oder hilfreich oder hat dich besonders angesprochen?

- 2) Was möchtest du davon in dieser Woche in deinem Leben umsetzen?

Zweiter Tag: Lies bitte 1. Johannes 1 und 1. Johannes 2,1.2, schwerpunktmäßig 1. Johannes 1,1-4.

- 1) Schreibe den Vers, den du aus diesem Abschnitt (mit der dazugehörigen Bibelstelle) auswendig lernen möchtest, auf.

- 2 a) Lies 1. Joh 1,1.2 zusammen mit Joh 1,1-4 und Joh 1,14. Von wem ist hier die Rede?

- b) Herausforderungsfrage: Vergleiche die Aussagen über Jesus Christus in 1. Joh 1,1.2 mit den oben erwähnten Schriftstellen im Johannesevangelium. Schreibe die ähnlichen Aussagen mit entspr. Vers auf.

- c) Was bezeugt der Schreiber in diesem Abschnitt des 1. Johannesbriefes über seine *persönliche Beziehung* mit Jesus Christus? Bitte den Vers angeben.

- 3 a) Wie wird Jesus Christus in 1. Joh 1,2 genannt?
- b) Was sagt Joh 17,3 über das "ewige Leben" aus? Fasse mit eigenen Worten, wenn du möchtest.
- 4 a) Mit wem haben Christen laut 1. Joh 1,3 "Gemeinschaft", siehe auch V. 7?
- b) Was versteht man unter christlicher Gemeinschaft?

Dritter Tag: Lies 1. Johannes 1,5-7.

- 1 a) Welche Botschaft hatten die Jünger Jesu über Gott gehört?
- b) Was wird in Joh 1,4 über Jesus Christus gesagt?
- 2) "Licht" bedeutet, dass ein Mensch durch den Glauben an Jesus Christus "ewiges Leben" empfangen hat. Wie beschreibt, dieser Definition folgend, 1. Joh 1,6 eine Person, die wir als "Heuchler" bezeichnen würden? Füge dieser Beschreibung deine eigenen Gedanken hinzu in Bezug auf solche Menschen heute. Bitte nenne keine Kirche/Gemeinde oder Organisation in deiner Antwort.
- 3 a) Wenn du an Jesus Christus glaubst, wird dein Lebensweg durch Ihn "erleuchtet" und geführt! Welche Zusage sind noch in 1. Joh 1,7 enthalten?

- b) Persönliche Frage: Gibt es etwas, dass dich abhält, im Licht zu leben?

- c) Lies folgende Schriftstellen, die von dem Licht Gottes, das für uns da ist, berichten. Drücke die Verse mit eigenen Worten aus.
Psalm 119,105

Jesaja 60,19.20 im Zusammenhang mit Offenbarung 21,23, wo von einem neuen Himmel und einer neuen Erde, die Gott eines Tages erschaffen wird, berichtet wird.

Psalm 27,1-3

Vierter Tag: Lies 1. Johannes 1,8-10 und 1. Johannes 2,1.2.

- 1) Was wird in 1. Joh 1,8 ausgesagt?

- 2) a) Glaubst du der Schreiber dieses Briefes, dass er sündlos ist? Wie oft benutzt er "wir" in diesem Kapitel?

- b) Zähle auch die Wörter "uns", "unsere" und "uns selbst", um zu erkennen, wie sehr sich der Schreiber mit anderen Christen identifiziert.

- 3) Wenn wir unsere Sünden Jesus Christus bekennen, was tut Er dann für uns?

- 4) Welche Folgen hat ein Leben in Sünde für den Menschen?
Psalm 34,22

Psalm 66,18

Sprüche 8,36

- 5 a) Was bedeutet "gerecht" und "ungerecht"? Schlage die Begriffe im Wörterbuch nach.
- b) Was bedeutet gerecht vor Gott bzw. ungerecht vor Gott?
- c) Wer möchte uns gerne von aller Ungerechtigkeit (Luther: Untugend) reinigen? Siehe 1. Joh 1,7-9.
- 6) Persönliche Frage: Hast du Jesus als deinen Herrn und Retter angenommen, und vertraust du Ihm, dass Er das, was Er in 1. Joh 1,7-9 verspricht, auch tut?

Fünfter Tag: Lies 1. Johannes 1,8-10 und 1. Johannes 2,1.2.

- 1) Was ist die Folge laut 1. Joh 1,8-10, wenn wir sagen, wir haben keine Sünde?

- 2) Herausforderungsfrage: Was sagen die folgenden Verse über Sünde? Drücke es mit eigenen Worten aus.
Römer 5,6

Psalm 19,12-14

2. Chronik 7,14

- 3) Wie empfangen wir Vergebung unserer Sünden?

- 4 a) Welche Ermutigung erhältst du in 1. Joh 2,1?

- b) Jesus Christus ist gerecht und sündlos. Inwieweit helfen dir die folgenden zwei Verse, 1. Joh 2,1.2 besser zu verstehen? Fasse die Gedanken in eigene Worte, wenn du möchtest.
Römer 8,33.34

Hebräer 7,24-26

- 5) Der Tod Jesu Christi am Kreuz war ausreichend, um Vergebung für die Sünden aller Menschen, in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft zu erwirken. Das wird in 1. Joh 2,1 ausgesagt. Viele Menschen lehnen diese große Liebe und Vergebung ab. Diejenigen, die den Opfertod Jesu ablehnen, können nicht errettet werden. Die folgenden Schriftstellen helfen uns, dies zu verstehen. Fasse sie zusammen.
Johannes 3,16-18

Römer 6,23

Sechster Tag: Lies 1. Johannes 2, schwerpunktmäßig die Verse 3-6.

- 1) Zähle, wie oft "erkennen, kennen, erkannt" in diesem Abschnitt verwendet wird, und gib die Verse an.

- 2) Woran *erkennen* wir, dass wir Jesus Christus kennen und Ihn als unseren Herrn und Retter lieben? Gib die Verse an.

- 3 a) Was wird in 1. Joh 2,4 ausgesagt?

- b) Wie können wir lt. Vers 5 erkennen, dass wir mit Gott leben?

- 4) Herausforderung: Die folgenden Verse beschreiben Gehorsamsschritte eines Christen. Du kannst sie mit eigenen Worten ausdrücken und deinen Namen in jedem Vers einsetzen, um sie persönlicher zu machen. Galater 5,16 (Lies Galater 5,19-25, aber beziehe dich nur auf Galater 5,16.)

Epheser 4,1-3

- 5) Welcher Vers hat dir in dieser Woche im Alltag am meisten geholfen bzw. dich angesprochen? Hast du ihn auswendig gelernt?